

60 Millionen Menschen arbeiten weltweit in der Bekleidungsindustrie. Massive Arbeitsrechtsverletzungen sind leider oft an der Tagesordnung.

Zudem vergiften Chemikalien aus der Textilproduktion die Gewässer. Für ein konventionelles T-Shirt aus Baumwolle werden etwa 200 g umweltschädliche Chemikalien und mindestens 2.700 Liter, etwa 18 Badewannen, Wasser benötigt.

Bereits heute kauft jede*r Deutsche laut Statistik 60 neue Kleidungsstücke pro Jahr. Im Durchschnitt tragen wir ein Kleidungsstück ganze vier Mal, bevor wir es aussortieren. Etwa 40 Prozent der Sachen im Kleiderschrank werden fast nie getragen. Als Folge des Fashion Booms landen rund eine Million Tonnen Altkleider jährlich auf der Müllhalde und in Altkleidercontainern.

TIPPS

- ❖ Wer gebrauchte Kleidung kauft, schont Ressourcen und Umwelt. Ein weiterer Vorteil: Wasserlösliche Chemikalienrückstände sind bereits ausgewaschen.
- ❖ Bevorzugen Sie Kleidung von guter Qualität, die Sie lange tragen.
- ❖ Achten Sie beim Kauf neuer Kleidung auf Siegel, die den Einsatz gesundheits- und umweltschädlicher Chemikalien verbieten und faire Arbeitsbedingungen vorschreiben.
- ❖ Kaufen Sie keine Kleidung, die auffällig riecht oder mit „getrennt waschen“, „Farbe blutet aus“ oder „fade out“ gekennzeichnet ist.
- ❖ **Vorsicht:** Kennzeichnungen wie „bügelleicht“, „antibakteriell“, „geruchshemmend“, „wasserabweisend“, „schwer entflammbar“ und „filzfrei“ weisen auf eine mögliche Behandlung mit umwelt- oder gesundheitsgefährdenden Chemikalien hin.
- ❖ Textilien mit Kunststoffaufdrucken sind häufiger mit hormonell wirksamen Weichmachern und weiteren Schadstoffen belastet.
- ❗ **Achtung:** Fair ist nicht gleich bio und bio ist nicht zwangsläufig auch fair!

Immer mehr Verbraucher*innen wünschen sozial-ökologisch hergestellte Kleidung. Sozialverträgliche Arbeitsbedingungen sind jedoch trotz der 2013 eingestürzten Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch leider eher die Ausnahme als die Regel. Auf Shirts und Hosen findet sich eine Fülle von Siegeln, von denen aber tatsächlich nur einige wenige Siegel Umwelt- und Sozialstandards berücksichtigen.

In diesem Flyer erklären wir Siegel mit besonders hohen Anforderungen und besonders häufige Siegel. Wir vergleichen ihre Kriterien zum Anbau der Baumwolle oder anderer Naturfasern und die Umwelt- und Sozialstandards in den weiteren Schritten der Textilproduktion (Spinnen, Weben, Färben und Veredeln, Zuschneiden, Nähen und Fertigstellung).



verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

HERAUSGEBER:

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V.
Mintropstr. 27
40215 Düsseldorf
Tel.: (0211) 3809-449
Fax: (0211) 3809-244
E-Mail: umwelt@verbraucherzentrale.nrw
Internet: www.verbraucherzentrale.nrw

Bestell-Nr.: UM168, 3. Auflage, Stand: 06/2020
Titelfoto: fotolia, Gestaltung: Die Druckberatung, Krefeld
Druck: oeding print GmbH, Braunschweig



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



**NACHHALTIGE
KLEIDUNG KAUFEN**
Textilsiegel verstehen

DIE EINZELNEN SIEGEL IM VERGLEICH

								
Umwelt- und Gesundheitsaspekte beim Anbau der Fasern	Naturfasern zu 100% aus biologischer Landwirtschaft Verbot von Gentechnik	Stufe 1: mindestens 95% Naturfasern aus biologischer Landwirtschaft Stufe 2: mindestens 70% Naturfasern aus biologischer Landwirtschaft Verbot von Gentechnik		Verbot von Agrochemikalien gemäß WHO-Empfehlung, effizienter Wassereinsatz, Förderung der Umstellung auf Bio-Anbau Verbot von Gentechnik		Ausschluss von besonders gefährlichen Pestiziden, Fruchtwechsel zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, Regenfeldanbau, Verbot von Gentechnik		Das staatliche Textilsiegel umfasst 26 soziale und ökologische Produktkriterien und 20 Unternehmenskriterien. Neben einer Unternehmensprüfung werden zunächst nur die beiden Produktionsschritte Nähen und Zuschneiden sowie Färben und Bleichen berücksichtigt. Mit Siegeln wie z. B. GOTS, IVN Best, Fairtrade Textile Production und MADE IN GREEN by OEKO-TEX können die sozialen und ökologischen Anforderungen für den Grünen Knopf in der Einführungsphase nachgewiesen werden. Ab der nächsten Phase wird der Grüne Knopf auf die Arbeitsschritte „Weben und Spinnen“ ausgeweitet und danach auf den Produktionsschritt „Faserproduktion/ Baumwollanbau“. Es wird die Zahlung gesetzlicher Mindestlöhne, nicht von existenzsichernden Löhnen verlangt.
Schadstoffe in der weiteren Produktionskette	ausgeschlossen während der gesamten Produktionskette	ausgeschlossen während der gesamten Produktionskette	weitgehend ausgeschlossen während der gesamten Produktionskette				Kontrolle des Endproduktes auf bestimmte Schadstoffe	
Sozialstandards	Nicht für den Anbau, aber für alle weiteren Schritte: Alle Verarbeiter und Hersteller müssen soziale Mindestkriterien auf der Grundlage der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)* erfüllen.	Nicht für den Anbau, aber für alle weiteren Schritte: Alle Verarbeiter und Hersteller müssen soziale Mindestkriterien auf der Grundlage der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)* erfüllen.	Zeichennehmer verpflichten sich zu den Sozial- und Umweltprinzipien des UN Global Compact, der in etwa den ILO-Kernarbeitsnormen* entspricht. Die Zulieferbetriebe werden nur in Einzelfällen auf Sozialstandards geprüft.	Für den Anbau: Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen* und Fairtrade-Standards wie Mindestpreisgarantie, langfristige Handelsbeziehungen, Vorauszahlungen für Produzenten, Fairtrade-Prämie Für alle weiteren Schritte: Nachweis der ILO-Kernarbeitsnormen* durch weiterverarbeitende Unternehmen und Subunternehmen	Für die Konfektionierung (Zuschneiden, Nähen, Fertigstellen): Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen* Forderung nach existenzsichernden Löhnen	Für den Anbau: Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und deren Kindern in Subsahara-Afrika durch gerechte und rechtzeitige Bezahlung, Einkommens- und Ertragserhöhung durch Schulungen, Stärkung von Frauengruppen, soziale Kriterien für die Entkörnungsfabriken		

* Die Kernarbeitsnormen der ILO (International Labour Organization): Vereinigungsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen, Verbot von Zwangsarbeit, Verbot von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf, Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit, Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.